



№ 135.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

ersch. Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Geschäftsgebühren betragen im Quart und in nächster
Ausgabe 3 Pfg. die Hälfte, weiter entfernt 12 Pfg.

Dienstag, den 11. November 1902.

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt Nr. 1.10
ins Haus gebracht, Nr. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk
außer Bezirk Nr. 1. 20.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen im Jahre 1883 geborenen jungen Leute, welche im Besitze gültiger (Schul-)Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst sich befinden und die **Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst** erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Erteilung des **Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst spätestens bis zum 1. Februar 1903** unter Beifügung der in § 89 Ziffer 4 lit. a—c bezw. Ziffer 5 lit. a der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901, Reg.-Bl. No. 23, S. 275, vorgeschriebenen Papiere bei der **K. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg** (Adresse: Kanzlei der K. Kreisregierung) einzureichen sind.

Bemerkung wird, daß zu der Erklärung des Vaters bezw. des Vormundes Formulare beim Oberamt zu haben sind.

Calw, den 10. November 1902.

K. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Herr Eisenbahnsekretär Blum, welcher am nächsten Mittwoch einen Vortrag im Georgenäum über das deutsche Flottenwesen zu halten beabsichtigte, ist dienstlich daran verhindert. Voraussichtlich wird der Vortrag in nächster Woche stattfinden.

Esslingen, 7. Nov. Ein Petroleumkrieg ist hier ausgebrochen, nachdem Seifenfabrik K. das Petroleum im Ladenverkauf auf 18 $\frac{1}{2}$ pro Liter

herabsetzte und in öffentlichen Blättern bekannt gab, „daß er eigene Petroleumverkaufseinrichtung besitze und daher unabhängig sei im Ein- und Verkauf.“ Der seitherige Verkaufspreis betrug 22 $\frac{1}{2}$ pro Liter und es haben auf das obige Vorgehen hin im gestrigen Blatt 42 hies. Petroleumverkäufer, darunter die ersten Firmen des Ortes erklärt, daß sie, gezwungen durch das Vorgehen einer Konkurrenzfirma, von heute an ihr garantiert rein amerikanisches Petroleum der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft ebenfalls zum Preis von 18 $\frac{1}{2}$ pro Liter abgeben werden. (Schw. B.)

Tutlingen, 7. Nov. In Seitingen trug sich gestern Abend ein schwerer Unglücksfall zu. Schneider Albert Held erschoss aus Fahrlässigkeit seine Geliebte Katharine Merz in ihrer elterlichen Wohnung. Er hatte mit dem Gewehr seines Vaters, des Forstwarts Held von Oberflacht, hantiert.

Bingen, 7. Nov. Infolge des niedrigen Wasserstandes sind gestern im Laufe des Tages vier Schiffe in Bingen selbst und in der nächsten Umgebung auf Grund geraten und haben Verletzungen erlitten. Hierdurch ist der Schiffsverkehrsverkehr fast ganz und der Floßverkehr vollständig gestört.

Osterrath b. Neuh., 6. Nov. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich hier ein schrecklicher Eisenbahnunfall. Gerade hatte der Personenzug, der von Krefeld kommt, um 6.54 Osterrath verläßt, eine Wechselschranke passiert, als fünf schulpflichtige Kinder versuchten, noch vor dem Schnellzug von Köln, der eine Minute später vorbeikommt, unter der geschlossenen Wechselschranke hindurchzutreten. Kaum war dies geschehen, als auch schon der Schnell-

zug herankam. Zwei Kindern glückte es, die andere Seite zu erreichen, drei aber, im Alter von 8 bis 11 Jahren wurden von dem Zug erfasst und getötet.

Berlin, 7. Nov. Ueber die Situation des deutschen Reichstages bei Wiederaufnahme der zweiten Lesung des Zolltarifs und die Stellung des Reichskanzlers zu den Parteien teilt der Berliner Correspondent der Neuen Freien Presse aus einer Unterredung, welche Graf Bülow mit einem Reichstagsabgeordneten hatte, u. A. Folgendes mit: Trotz der Schwierigkeiten der parlamentarischen Lage lasse sich der Reichskanzler nicht in der Ueberzeugung heirren, daß er Recht daran gethan habe, den Zolltarif einzubringen. Jeder andere Staatsmann hätte an seiner Stelle so handeln müssen, wie er gehandelt habe. Der erhöhte Zollschuß für die Landwirtschaft ergebe sich als die natürliche Folge der Parteiverhältnisse im politischen Leben Deutschlands. Der Reichskanzler sieht die Handelsverträge als notwendig für das gesammte wirtschaftliche Leben des deutschen Reiches an. Auf die Linke allein könne sich die Regierung nicht stützen und selbst ein Staatsmann der Linken könne als Reichskanzler nicht umhin, den Forderungen einer so großen und wichtigen Bevölkerungsklasse, wie der Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Andererseits könne auch ein Führer der Agrarier als Reichskanzler nicht 4 Tage lang die Regierung führen ohne zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß eine rein agrarische Politik die Handelsverträge unmöglich mache und daß Deutschland die Handelsverträge nicht entbehren könne. Hieraus ergibt sich als notwendige Konsequenz in der Mitte zu bleiben und Graf Bülow sei entschlossen, sich durch keinerlei Angriffe von der mittleren Linie abbringen

Feuilleton.

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt.

(Fortsetzung.)

„Wie sich doch die alten Städte heutzutage aufarbeiten!“ sprach er zu sich. „Hier lief gewiß früher eine alte Stadtmauer — hier und da mit einem bröckeligen Thürmchen versehen — alte Wohnbuden stützten sich an das Gemäuer. Aber die neue Zeit, die kein Erbarmen kennt, hat die Mauer und die Türme und die Wohnbuden niedergerissen und Luft und Licht in die alte Stadt hineingelassen, auf den Trümmern der zerstörten Vergangenheit neue Straßen gezogen und neue Häuser gebaut. Neben der alten Mauer floß gewiß ein kleiner Graben — natürlich mit der Mauer zusammen ein wirksamer Schutz, wenn der Landesfeind kam und die friedliche, stille Stadt mit Lärm und Krieg erfüllen wollte; aber sammt der Mauer ist der Graben verschwunden, zugeschüttet hat man ihn, denn die Mobergerliche alter Zeiten steigen allabendlich daraus empor, und wo der Graben lief, prangen nun schöne Gärten mit fastigem Grün, Aepfel und Birnen hängen in verlockender Fülle an den stattlichen Bäumen, und Weintrauben drängen sich aus den üppigen Ranken hervor.“

Ja, wirklich, Lengheim war ein freundlicher Ort. Die Stadt war viel hübscher, als Mister Geoffrey es sich gedacht. Aber nun wurde es plötzlich ganz anders. Am Eingang einer Straße stand ein altes, mächtiges Thorgebäude. Ein prächtvoller gothischer Giebel erhob sich über einem doppelten gewölbten Durchgang. Menschliche Riesenfiguren, Bilder vorintuslicher Tiere schmückten den hohen Giebel, gemalte Bänder in verschobenen Farben zogen sich zwischen den Fenstern hin und verländeten in lateinischen Sinnsprüchen dem Beschauer allerlei Erdweisheit.

Erstrodien blieb Mister Grant stehen. Der Athem stockte ihm für einen Augenblick, seine Kniee zitterten, und in der Kopfwunde fühlte er einen stechenden Schmerz. Am liebsten wäre er umgekehrt, aber schon stand er im Durchgang und schaute sich die einfachen, alten Wandmalereien darinnen an. Auf der einen Seite hatte man sie etwas aufgefressen: Da erschienen auf großen, bunten Schildern allerhand einzelne Worte in goldenen Buchstaben. Es war Latein. „Sapientia“ las er — er merkte, daß er die fremde Sprache noch verstand. Da „Caritas“ — dort „Patientia“ — hinten am Pfeiler „Justitia“. — Justitia — Gerechtigkeit. Was ist Gerechtigkeit? Wenn der Mensch dreißig Jahre lang jeden Tag bis zur Erschlaffung gearbeitet hat, soll er auch den Lohn seiner Arbeit genießen: das ist Gerechtigkeit — und Mister Geoffrey Grant schlug sich vor die Brust. „Ja, wahrhaftig, Du hast gearbeitet wie einer, Geoffrey Grant, kein Tag war Dir zu heiß, keiner zu kalt, keine Nacht zu dunkel, Du hast gearbeitet bis zur Erschöpfung — ja, es giebt eine Gerechtigkeit, die dem Fleißigen und Tüchtigen den Preis seiner Arbeit nicht vorenthält — gehe hin, Geoffrey Grant, und genieße den Lohn und den Segen Deiner Arbeit.“

Noch einmal betrachtete er die acht goldenen Buchstaben, die zusammen das schöne Wort „Justitia“ bildeten. Er wollte weiter schreiten. Da fiel sein Blick auf die verschobenen Bilder der anderen Seite des Durchgangs. Gar lustig schaute der listige Dieb auf dem ersten Bilde aus — wie lachten wohl die Knaben mit ihm, wenn sie bei ihrem Spiel den schlauen Dieb im Thorhaus betrachteten! Aber nun ging's ihm schlecht! Auf dem zweiten Bild packte ein Knecht mit einem scharlachroten Mantel und einem riesigen Schwert ihn an — und da das letzte Bild: ein Galgen, und an dem Galgen hing der Dieb und schnitt eine gar trauerfame Grimasse. Wie spotteten wohl die Knaben, wenn sie die zappelnden Beine und das verzerrte Gesicht ansahen — und Mister Geoffrey eilte zum Thorhause hinaus und befand sich in einer engen Gasse mit alten,



zu lassen. Der Reichskanzler erklärte ferner: Eins kann ich sagen: einen Personenwechsel infolge der Tariffrage wird die Linke nicht erreichen. Den Zolltarif-Staht können die Welken verschlingen, die Schiffer aber werden nicht untergehen. Eine Aenderung der Geschäftsordnung werde er nicht verlangen. Von einer Zurückziehung der Vorlage oder Auflösung des Reichstages könne keine Rede sein.

Berlin, 7. Nov. Wie heute in parlamentarischen Kreisen versichert wurde, haben sich die Mehrheitsparteien nimmehr entschlossen, im Interesse der schnelleren Förderung der Zolltarif-Verhandlungen einen Versuch zur Aenderung der Geschäftsordnung zu machen. Man will bei der großen Zahl von namentlichen Abstimmungen, mit denen gerechnet werden muß, den für sie notwendigen Zeitaufwand abkürzen, etwa durch Nachahmung des Beispiels der französischen Kammer, wo mit Zetteln abgestimmt und die Verhandlung selbst während des Abstimmungsaktes weiter geführt wird.

Berlin, 7. Nov. Beim Schlesiſchen Bankverein in Breslau ist eine Unterschlagung von 230,000 M. entdeckt worden.

Berlin, 7. Nov. Der Bostfischen Zeitung wird aus Lissabon gemeldet: Ein heftiges Erdbeben suchte die Stadt Amoreira heim. Viele Häuser stürzten ein und begruben die Menschen unter ihren Trümmern. Es herrscht eine förmliche Panik unter der Bevölkerung.

Berlin, 8. Nov. Nach einer Meldung aus Port Viktoria traf um 11 Uhr 20 Min. der Extrazug Kaiser Wilhelms in Dover ein, von wo der Kaiser mit Gefolge direkt nach Shorncliffe weiter fuhr. Alle Zugänge zu dem Bahnhofe waren abgesperrt und bewacht, während der Sonderzug durchfuhr.

Berlin, 8. Nov. Dem Berliner Tageblatt wird aus London gemeldet: Wie aus Sandringham verlautet, ist unter den Veranstaltungen anlässlich des Kaiserbesuchs auch eine Pflanzung von Ehrenbäumen in einer besonderen Allee beabsichtigt, an der der Kaiser und andere anwesende berühmte Persönlichkeiten teilnehmen werden.

Berlin, 8. Nov. Oberst Schiel, der bekannte Burenkämpfer, trifft Mittwoch in Berlin ein. Es sind vorläufig zwei große Versammlungen im Norden und Osten in Aussicht genommen, in denen er über seine Erlebnisse und Erfahrungen im südafrikanischen Kriege Bericht erstatten wird.

Berlin, 8. Nov. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, G ö h n, erklärte einem Redakteur der „Italie“: In Deutsch-Ostafrika seien vor kurzem Goldminen von unerhörtem Reichtum gefunden worden. Die Minen seien noch weit reicher als jene von Johannesburg und die letzten Depeschen darüber klängen wahrhaft phantastisch. Selbst der größte Optimus sei gerechtfertigt.

schiefen, niedrigen Häusern. Schön angemalte Bänke, grün, braun, gelb, standen vor den Häusern, Männer saßen darauf und lasen die Zeitung. Frauen strickten Strümpfe, und Kinder spielten auf der Straße Ringel-Ringel-Rosenkranz und Blindeluh.

„Wo bin ich denn eigentlich?“ regte sich's in dem fremden Wanderer. „Hab' ich das all's schon einmal gesehen? Oder hab' ich's nur geträumt? Giebt's eine Seelenwanderung? Hatte meine Seele schon einmal eine andere körperliche Hülle, und plötzlich dämmert es in ihr auf, was sie früher gesehen und erlebt?“

Und nun schaute der alte Mann von seiner Zeitung auf, blickte über seine große Hornbrille hinüber den Fremden an und lästete freundlich die schwarze Kappe, die seinen spärlich bewachsenen Scheitel bedeckte. Mechanisch zog Mister Grant seinen Hut und ging weiter. „Kennst mich der Mann?“ fragte er sich. „Wer kennt mich hier? Der Alte weiß, daß ich der Millionär aus Amerika bin, dem Gold bietet er den Gruß, dem Gold macht er seine Reverenz. Pah, vor dem Gold beugt sich alles — Gold ist der König, der die Welt beherrscht, vor dem die Welt im Staube kriecht — Gold kann alles — Gold ist alles.“

Und weiter schlenderte der fremde Mann in die innere Stadt hinein. Auf einen größeren Platz trat er, den Marktplatz. Da stand das alte, zweihundertjährige Rathhaus — ein bischen neu überfrücht war es wohl, aber sonst war's noch das alte, würdige Haus mit dem großen Balkon, mit den vergitterten Fenstern im dritten Stockwerk und mit der mächtigen Uhr darüber. In den Fenstern neben dem Balkon noch immer die ziegelroten Gardinen mit den goldenen Fransen — ah, Hut ab, Mister Geoffrey Grant, dahinter tagt in der großen Audienz der hochweise, wohlwühlende Rat der Stadt, da hält der Herr Bürgermeister seine großen, feurigen Reden, und die Ematoren wagen nicht zu widersprechen und sagen „Ja“! Auf der andern Seite des Balcons aber hängen

Paris, 8. Nov. Das Journal des Debats erörtert eingehend die Reise des deutschen Kaisers nach England. Das Blatt weist dabei auf mehrere in letzter Zeit in englischen Zeitschriften veröffentlichte deutschfeindliche Artikel hin und meint, dies sei ein Anzeichen dafür, daß eine deutsch-englische Annäherung sehr schwierig sei, gleichwohl würden die Mächte eine große Unvorsichtigkeit begehen, wenn sie eine solche Annäherung für vollständig unmöglich hielten und sich bei ihrer Politik gegenüber England und Deutschland von der Annahme bestimmen ließen, daß diese beiden Nationen für immer von einander getrennt seien.

Paris, 9. Nov. Eine junge fein gekleidete Dame stürzte sich gestern von dem Eiffelturm und war sofort tot.

Calais, 9. Nov. Ein starker Sturm wütel im Nermellanal, wodurch die Landung der Postschiffe sehr erschwert wird.

London, 8. Nov. Zur Reise Kaiser Wilhelms nach England bringen die Londoner Blätter sehr sonderbare Begrüßungen. Der Daily Graphic bemerkt: Der Kaiser werde mit ehrerbietigen Gruß empfangen werden, aber es würde Heuchelei sein, zu behaupten, daß es mit begeisterter Herzlichkeit geschehe. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß der Besuch die Haltung Deutschlands England gegenüber günstig beeinflussen möge. Der „Standard“ schreibt, der Besuch sei der natürliche Ausdruck der innigen Wertschätzung zwischen zwei nahen Verwandten und habe keine politische Bedeutung, doch würden wir mit Bedauern folgern, daß derselbe keine Rückwirkung auf die Beziehungen beider Länder habe. Der Kaiser hat in bemerkenswertem Maße beigetragen zu der Förderung wohlwollender Gesinnungen zwischen den beiden Ländern, aber die Stimmung im deutschen Publikum England gegenüber bleibe Gegenstand ernster Ueberlegung. Ist es nicht eine grundlose Thorheit, einen gut gestimmten Nachbarn sich so zu entfremden und herauszufordern durch eine Haltung, die tendenziöse Abneigung erkennen läßt? Wir können stets Verbündete finden und es wird die Schuld Deutschlands sein, wenn es nach einem Zusammenwirken mit Mächten ausschaut, die wenig Liebe für Deutschland hegen. — „Daily Mail“ sagt: England könnte die feindliche Haltung der deutschen öffentlichen Meinung und Presse während des Krieges nicht vergessen. — „Daily Chronicle“ schreibt: Es sei nicht Englands Vorteil, ein Bündnis mit Deutschland, Englands zweitgrößtem Handelsrivalen, einzugehen, das neuerdings giftige Feindschaft gegen England gezeigt habe. Wir hoffen daher, daß unsere Minister Sorge tragen, nicht dem Zauber des Kaisers zu unterliegen.

London, 8. Nov. Ein Teil der englischen Presse setzt ihren Feldzug gegen Deutschland fort. Daily Mail sagt, es sei lächerlich, zu behaupten, wie dies die deutsche Presse thue, daß die Reise

Kaiser Wilhelms keinen andern Zweck habe, als dem Jagdvergnügen obzuliegen. Der Kaiser sei nicht der Mann, der auf diese Weise seine Zeit vergeude, aber er würde es nicht gern sehen, wenn zwischen England und Rußland ein Konflikt ausbräche, wenn nur seine guten Beziehungen zu Rußland fortdauerien. Daily Telegraph sagt dagegen, es sei kein Grund vorhanden, daß Deutschland und England nicht wieder in ebenso freundschaftliche Beziehungen zu einander treten, wie dies früher der Fall gewesen sei. Wenn diese beiden Nationen sich nicht verständigen könnten, welches seien denn die Nationen, die hierzu in der Lage wären. Der Augenblick sei gekommen, daß die beiden Völker die Freundschaft ihrer Herrscher zu der ihrigen machen.

Die Explosion in Newyork. Wie die Explosion der Feuerwerkskörper auf Madison Square entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt. Der verhaftete Leiter der beteiligten Feuerwerksgesellschaft, John Craig, glaubt, daß sich in einem der Mörser Gas angesammelt hatte, wie dies schon bei den Schießproben auf Sandy Hook beobachtet worden sei. Folgende Einzelheiten werden in der Fr. Ztg. erzählt: Gegen 10 Uhr hatte sich Major Bude von seinem nahe gelegenen Hause nach der Madison Avenue begeben, um sich das Feuerwerk anzusehen. Er traf dort einige Minuten nach der Explosion ein und sah sich innerhalb des von der Polizei umstellten Platzes die dort niedergelegten Leichen und Sterbenden an. Da bemerkte er den Körper eines Knaben und um zu sehen, ob noch Leben in demselben sei, beugte er sich über den Körper. Wie er in das Gesicht schaute, fuhr er plötzlich zurück mit einem Ausruf: es war sein Neffe. Ein Polizist, der in der Nähe des Feuerwerks aufgestellt war, erzählt, daß die Szene nach der Explosion eine entsetzliche gewesen sei. Gliedmaßen und Verwundete lagen überall herum. Einem großen starken Deutschen war das eine Bein bis zum Knie weggerissen worden und er blutete sich zu Tode. Neben ihm auf der einen Seite lag das Bein eines Menschen und auf der anderen ein Knabe, der weinend nach seiner Mutter rief. Der große starke Mann setzte sich auf, schüttelte den Kopf, als er seinen Beinrumpf sah und legte seinen Kopf unter den Kopf des Knaben. Dann rief er einen in seiner Nähe stehenden jungen Mann heran und sagte ihm auf deutsch, er solle etwas Wasser verschaffen: „Gib es dem kleinen Kerl“. Der Angeredete verstand Deutsch, 5 Minuten lang bemühte sich der Deutsche, ohne Rücksicht auf seinen eigenen Zustand, um den Knaben, der wahrscheinlich sein Sohn war. Der Polizist suchte das Bein des Mannes zu verbinden, aber zuletzt fiel dieser vor Schwäche um und wurde bewußtlos, worauf er von 3 Personen auf einen Ambulanzwagen gebracht wurde. Diese sagten, daß der Mann nur noch kurze Zeit leben könne. Während sich diese schrecklichen Szenen auf dem Madison Square abspielten, das von Zeit zu Zeit der elektrische Scheinwerfer

dunkelgrüne Gardinen mit gelben Fransen an den Fenstern. Da versammeln sich die Herren Stadtverordneten — „Ausgeschußbürger“ nannte man sie einst, freilich ziemlich undelikaterweise. O, das sind kluge Leute, die Elite, der „Ausgeschuß“, die Blüte der Bürgerschaft. Sie wissen auch, daß sie es sind, und dementsprechend ist die Würde, die sie entfalten. Das große Wort haben sie; wenn sie unter sich tagen, wissen sie alles besser wie die Herren vom Rat, sie haben die Weisheit für sich gepachtet, und daher sagen sie consequent immer „Nein“, wenn der Rat „Ja“ sagt. Und der Berechtigte, der Thätigste, der Klügste von diesen klugen Männern war einmal ein gewisser Kramer, ein Kaufmann war er, andächtig hingen die Uebrigen an seinem Munde, wenn er das Wort ergriff zu einer donnernden Brandrede gegen die Herren von der andern Seite des Rathauses. Aber wenn dann der junge Bürgermeister, wo es galt, eine Differenz der beiden Körperschaften auszugleichen, die Herren Stadtverordneten zu einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem Rat in den großen Saal mit den ziegelroten, goldbordierten Gardinen und mit den lebensgroßen Porträts der letzten drei Landesherren berief und der Versammlung seinen und des Rates Standpunkt mit zündender Beredsamkeit darlegte, sahen die Herren Stadtverordneten in ihren Schooß hinein und kratzten sich hinter den Ohren, brachten das Opfer ihrer Ueberzeugung und sagten auch „Ja“, und alles war gut und schön, und das Vaterland wieder einmal gerettet; nicht umsonst hing den Landesherren gegenüber ein altes Delgemälde mit der Unterschrift: „Einigkeit macht stark“. Nur der Kaufmann Kramer ballte die Hände und redete wie ein Wasserfall, aber er konnte an dem Ergebnis nichts mehr ändern, und tiefschmerzlich berührt warf er sein „Nein“, das einzige, in die Waagschale, aber es war federleicht gegenüber der Menge und der Wucht der Stimmen in der anderen Schale.

(Fortsetzung folgt.)



vom Turm des Madison-Square Garden beleuchtete, hatte man auf dem Broadway und in der 5. Avenue, wo Menschenmassen sich drängten, um die Wahlergebnisse zu erfahren, noch keine Ahnung von dem Unglück. Musikbänden spielten, Hörner wurden geblasen und Tausende nahmen mit Jubel die Verkündung der Wahlergebnisse auf. Die Explosion schien ihre Wirkung hauptsächlich nach Süden gerichtet zu haben, denn in der 23. Straße waren viele Fensterscheiben der oberen Stockwerke zerbrochen. Die Personen, welche auf der Spitze des Madison-Square-Garden-Turms den Scheinwerfer des Herald bedienten, behaupten, daß der Turm unter dem durch die Explosion hervorgerufenen Luftdruck merklich geschwankt habe. Ueber dem Standbild der Diana schwebte ein Luftschiff, das von einer der Morgenzeitungen benutzt wurde, um von dort aus die Wahlergebnisse mitzuteilen. Die Leute da oben sahen, welche Verwüstungen durch die Explosion unten hervorgerufen wurden und sie wurden dadurch so nervös, daß sie ihr Luftschiff sofort auf den Boden niederließen und ihre Operationen einstellten.

Obstpreise.

Stuttgart. Bericht der Zentralverm. Stelle für Obstverwertung. Engrosmarkt bei der Markthalle am 8. Novbr.: Himbeeren 40 S, Zwetschgen 10-11 S, Pflirsche 12 S, Nüße 25 S, Äpfel 9-13 S, Birnen 6-18 S, Quitten 20 bis 24 S per 1/2 Kilo. (Bei starker Zufuhr rascher Abzug.) Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz): Zufuhr 600 Ztr. pr. Ztr. M. 6.40, M. 7.—. Mostobstmarkt am Nordbahnhof. Am 7. Novbr. 1902: Angelommen 22 Waggons Mostobst à 10,000 Kilo aus Deutschland 1, Preis M. 1250. Schweiz 5, Preis M. 1230-1260. Italien 11, Preis M. 1200 bis 1240. Böhmen 5, Preis M. 1240-1230. Nach auswärts abgegangene Waggons 8. Im Kleinverkauf per 50 Kilo (ausländisch) M. 6.30 bis 6.60. Handel lebhaft.

Esslingen, 8. Nov. Am Marktplatz standen heute 60 Säcke Mostobst, die zum Preis von 7.10 M per Ztr. rasch Abzug fanden. Am Güterbahnhof stehen heute 2 Waggons Mostobst, 1 aus Oesterreich, Preis 6.60 M, 1 aus der Schweiz, Preis 6.80 M per Ztr.

Reklameteil.

Ball-Seide v. 95 S p. Met., leichte Neuheiten. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend. Selden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Anerkannt und unübertroffen ist die Wirkung auf die Haut der wissenschaftlich und technisch vollkommensten Schönheits-, Toilette- und mildesten Kindersäife

Myrrholin-Seife
Beweis: Glänzende Begutachtung von circa 1000 Professoren und Aerzten.

Myrrholin-Glycerin
ist das hervorragendste und wirkungsvollste Präparat für Haut und Teint. Bequeme Anwendung, fettet nicht, herrlicher Wohlgeruch, der Liebling aller Damen.

Myrrholin-Bilder
Pracht-Sammel-Album Europa, dazu 400 verschiedene hochinteressante und belehrende Ansichten. Jedermann verlange die Bilder gratis in den Apotheken und Seifen-Geschäften.

Amtliche und Privatanzeigen.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des auf Partung Holzbronn belegenden, im Grundbuch von da, Heft 173 Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf die Namen der **Karl Christof Wichtermann**, Schäfers Eheleute in Holzbronn, und der **Eva Maria Weber**, ledig von da, je zur Hälfte eingetragenen Grundstücks:



Gebäude Nr. 41: 90 qm Wohnhaus, 15 qm Hofraum, 22 qm dto., Eingang, sowie weiterer 32 qm Hofraum, mitten im Dorf, gemeinderätlicher Anschlag 1400 M.

besteht, soll dieses Grundstück am **Freitag, den 14. November 1902, nachmittags 2 Uhr**, auf dem Rathause in Holzbronn versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Juli 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung in No. 116 dieses Blattes verwiesen.

Leinach, den 8. November 1902.

Kommissär:
Bezirksnotar Kurz.

Forstbezirk Calmbach.

Beugholz-Verkauf

am Mittwoch, den 19. November, vormittags 1/11 Uhr, in Calmbach (Rathaus) aus Staatswaldungen des ganzen Forstbezirks Scheidholz Nm.: 1 Buchenscheiter, 3 Nadelholzscheiter, 2 dto. Brügel, 27 Buchen, 642 Nadelholz-Andruck.

Breitenberg.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des **Michael Gauß**, Glasers in Breitenberg, werden die unbekannteten Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Den 8. November 1902.

Vorsitzender des h. Nachlassgerichts:
Bezirksnotar Kurz
in Leinach.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **Mittwoch, den 12. Nov. 1902, mittags 1 Uhr**, gegen bare Bezahlung

einen älteren 4-sib. Schlitten.

Zusammenkunft hinter dem Rathaus. **Biedermann, Gerichtsvollzieher.**

Wohnung gesucht

in oder bei Calw mit 4 Zimmern und Zubehör.
Offerte an das Comptoir ds. Bl.

Statt der Bibelstunde

wird nächsten Donnerstag abends 8 Uhr eine Gemeinschaftsstunde gehalten, in welcher einige auswärtige Brüder sprechen werden.

Statt jeder besonderen Anzeige:

**Marie Schneider
Hans Marquardt
Verlobte.**

Calw.

Schorndorf.
Ludwigshafen a. Rh.
November 1902.



Die

Männerriege

turnt regelmäßig am Mittwoch Abend 8 Uhr unter sachkundiger Leitung.

Die Übungen werden jetzt so gewählt, daß sich auch ältere und im Turnen nicht geübte Herrn beteiligen können.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

vom Lande sucht, wer? sagt die Red. ds. Blattes.

Gesucht für sofort ein ordentliches Laufmädchen.

Wo? sagt die Redaktion ds. Blattes.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unerwartet schnellen Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders

Hermann Wörner,

für die reichen Blumenpenden, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, seinen lieben Altersgenossen für den erwiesenen Liebesdienst sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Pergmann & Co., Radebeul-Preuden**
Schmorte, Radebeul.
à St. 50 Pf. bei: **Louis Beisser, J. F. Oesterlen** und **W. Schneider, Friseur** in Calw; **Apotheker Bolz** in Weidenstadt.

Das Neueste in Ballfächer

empfiehlt
zu billigsten Preisen
Fr. Häussler,
Buch- u. Papierhandlung.

Hausgesuch.

In der Mitte der Stadt Calw wird womöglich ein zweistöckiges Wohnhaus zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Wohnungs-Gesuch.

Auf 1. April 1903 wird eine freigelegene sommerliche Wohnung von 3 bis 4 Zimmern und Zubehör mit Gartenanteil zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe unter **G. 147** befördert die Exped. d. Bl.

Einen jüngeren, willigen Arbeiter

sucht **Färber Wörner.**

Mehrere getragene Heberzieher

hat billig abzugeben **Schäfer, Schneider.**

Spezialität

Café's,

roh und frisch gebrannt, in feinen, sorgfältig ausgewählten Sorten.

E. Georgii.

Lösungsbüchlein

für 1903
hat zu verkaufen **Anna Dürr,**
geb. Dierlamm.

ff. Limburgerkäse,

vorzüglich im Geschmack und Schnitt, versendet in Kisten und Postkoffeln das Pfund zu 27 S unter Nachnahme die **Käseerei Renningen, D.M. Leonberg.**
Eine genau Probe und Tafelkarten angeben.

Eine schöne

Collie-Hündin

(Schottischer Schäferhund), 2jährig, gelb mit weißen Abzeichen, sehr wachsam, hat im Auftrag zu verkaufen **G. Metzger, Vorstadt.**

Ostelsheim.

Einen schönen Nußbaum-Hochstamm

hat zu verkaufen **Wetz Wwe.**

Verloren

ging im Lauf der letzten Woche auf dem Wege von Station Leinach über Oberkollwangen nach Breitenberg der **Rüggarm** einer Chaise. Der Finder wird ersucht, dens. im „Hirsch“ in Leinach abzugeben.

Gefunden

wurde ein gestricheltes Damentäschchen u. 1 seidenes Halstuch zwischen Calw und Hirsau. Abzuholen im Compt. ds. Bl.



Jagdwesten

mit kleinen Fehlern, bedeutend unter Preis, bei
T. Schiler, Marktplatz.

Laden

mit großen Magazinsräumen,
mit oder ohne Wohnung, vermietet ab pr. 1. Januar 1903.
Hermann Schnauser.

Vertreter gesucht.

Für hiesigen Platz und Umgebung sucht eine sehr leistungsfähige Parquetfabrik tüchtigen Vertreter. Anfragen sub. Chiffre D 6157 an Haafenstein u. Bogler, A.-G., Stuttgart, erbeten.

Geschäfts-Empfehlung.

Mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich ein Geschäft als
Bau- und Möbelschreiner
angefangen habe und empfehle mich dem geehrten Publikum bei vorkommenden Arbeiten aufs Beste. Auch Reparaturen, sowie das Aufspolieren von Möbeln, werden bestens ausgeführt.
Um geneigten Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Fritz Schaible jr., Schreinermeister,
obere Marktstraße 36.

Das Beste
in
Füllfederhalter
von
Mk. 1.50 an
empfiehlt
Friedrich Häussler,
Buch- und Papierhandlung.

SUNLIGHT SEIFE

ist erprobt und dauernd erwählt
von grossen hauswirtschaftlichen Instituten.

Rottweiler Sekf

aus der Sektkellerei Rottweil.
Feinste Marke: Rot-Lack.
Generalvertreter: Carl Spingler, Stuttgart, Telefon 4623.

Am nächsten Mittwoch, den 12. Novbr.,
komme ich mit einem Transport
Zuchtfarren
auf den Calwer Markt, wozu ich Kaufs-
liebhaber freundlichst einlade.
Farrenhändler Bloch
aus Mühlen.



Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Deißlagers'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Calw.

Zum Ankauf und Verkauf sämtlicher Gattungen
Wertpapiere

empfehlte sich namentlich den Herren **Gemeindepflegern** und **Vormund-
schaften** unter Zusage billiger und rascher Bedienung
Emil Georgii.

Cement-Dachfalzziegel-Einrichtungen

Liefere sof. u. äuz. billig. Herstellungspreis p. 1000 St. Dachfalzziegel ca. M. 32.—
Verkaufspreis M. 75.— bis 85.—, mithin verbleibt ein Gewinn von M. 43.— bis 53.—
p. 1000 St. Fachkenntnisse absol. nicht erforderl. Fabrikationsanricht. schon v. M. 480.—
an. Jed. Schupp., Remis., Stall, Scheune, leerstehende Ziegelofen zc. eignet sich zur
Fabrikat. Winter- u. Sommerfabrikat. Man verl. ausführl. Beschreibung.
Otto Engelhardt, Egelsbach i. Hessen.

Den Herren Jägern

empfehle ich:
Jagdpulver
Nr. 1 und Nr. 4,
geladene
Patronen
feinstes Rottweiler Fabrikat,
Patronenhülsen
und sonstiges Zubehör;
**Revolver- und Flobert-
Munition**, verschiedene Kaliber,
Zündhütchen zc.
zu billigsten Preisen.
Emil Georgii.



Liebenzell.
Ich teile einem geehrten Publikum
von Calw und Liebenzell mit, daß ich
jeden **Dienstag** und **Freitag** als
Frachtbote
von Liebenzell nach Calw und zurück
fahre und bei Rud. Scheuerle in
Calw einstelle.
Johann Georg Kern.

Kennen Sie
SPRATT'S vorzüglichen
Hundekuchen u. Geflügel-
futter noch nicht?
Zu haben bei: **R. Hauber.**



Ein erst 2 Winter im Gebrauch
befindlicher
Regulierofen
ist zu verkaufen. Zu erfragen im
Compt. ds. Bl.

Neue gutkochende Erbsen, Linsen, Bohnen

empfehlte in bester Qualität
Georg Jung.

Corinthen

neuer Ernte
bei
E. Georgii.
Gechingen.
**Ludwigsburger
Doppelfalzziegel,
Heidelberger Portlandcement,**
habe wieder auf Lager
Vetter, Ziegler.



Empfehlung.

Unterzeichneter empfehle sich von
heute ab dem verehrten Publikum
von Stadt und Land, sowie den Hh.
Reisenden als Dienstmann von und
zur Bahn und sichert jedem Auftrag-
geber pünktliche und billige Besor-
gung zu. Sehe deshalb gütigen
Aufträgen entgegen.
Achtungsvollst
Ernst Sitzler,
wohnh. bei Hrn. Gärtner Klöpfer.

Landwirte!

tötet die schäd-
lichen Ratten
und Mäuse mit „**Aderlon**“. Absolut
sicher, ohne Giftschein, erhältlich in
Pack. à 30 u. 60 St. in den Apotheken.

Zabelstein.
2 schöne trächtige
Ziegen
hat wegen Mangel an
Platz billig zu verkaufen
Mich. Gall.



Calw. Fruchtpreise am 8. November 1902.

Getreide- Gattungen	Reue		Ge- samt- betrag	Ge- trock- neter Ver- kauf	Im Rest gebil.	Höcher			Verkaufs- Summe	Sorgen den vor. Durch- schnitts- preis mehr		S
	Str.	Str.				M.	M.	M.		S	S	
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	1	1	1	—	8 50	8 50	8 50	8 50	—	—	—
Haber, alter	8	19	27	27	—	6 20	6 20	6 20	167 40	—	—	6
Bohnen	—	24	24	24	—	7 70	7 47	7 30	179 20	—	—	12
Wicken	—	2	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Summe	8	46	54	52	2	—	—	—	355 10	—	—	—

Schrammenmeister **W. Schwämmle.**

